

# LANDKREIS ALFELD

GESCHICHTE · LANDSCHAFT · WIRTSCHAFT



GERHARD STALLING AG · WIRTSCHAFTSVERLAG · OLDENBURG (OLDB)

# LANDKREIS ALFELD

GESCHICHTE · LANDSCHAFT · WIRTSCHAFT

*Herausgegeben in Gemeinschaftsarbeit mit der Kreisverwaltung*



GERHARD STALLING AG · WIRTSCHAFTSVERLAG  
OLDENBURG (OLDB)

Die Einbandrückseite zeigt: Alvelde – Älteste Darstellung Alfelds in der „Sassenchronik“ von 1492. – Vor dem Haupttor der Stadt lehnt ihr Wappen in den Farben Gold und Rot mit dem „Blauen Stein“ inmitten. Links der Kaiser, rechts der Bischof von Hildesheim als Landesherr der Stadt.

HERAUSGEBER: GERHARD STALLING AG · WIRTSCHAFTSVERLAG, OLDENBURG (OLDB)

Printed in Germany 1964

Das Manuskript ist Eigentum des Verlages. Alle Rechte vorbehalten. Auswahl und Zusammenstellung urheberrechtlich geschützt. Dem Buch liegen neben den Artikeln der im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Autoren Texte und Bildunterschriften der beteiligten Verwaltungen und Unternehmen zugrunde. Für die Richtigkeit dieser Angaben können Verlag und Redaktion keine Haftung übernehmen.

Idee und redaktionelle Gestaltung des Manuskriptes durch die Gerhard Stalling AG, Oldenburg.

Satz, Druck und Buchbinderarbeiten: Gerhard Stalling AG, Oldenburg.

Klischees: Hoppe, Ruthe & Co. KG, Herford.

Bildnachweis: Foto-Aufsberg, Sonthofen: S. 250; Foto-Bockelkamp, Alfeld: S. 8, 37, 38; Foto-Große, Alfeld: S. 13, 15, 16, 57, 59, 63, 249; Foto-Martens, Krempe: S. 41, 76, 80, 84, 88o, 100o, 101, 104, 105, 106m, 107, 110o, 112u, 113, 114u, 115, 119, 127, 128, 136o, 137, 141, 142, 149, 152, 154u, 156, 157u, 161, 186, 187, 188, 189, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205u, 207o, 208u, 209u, 239o, 240u, 241, 242u, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 254, 255o; Foto-Palm, Föhrste: Titel; Foto-Rihsé, Stade: S. 47, 53, 54; Foto-Schröner: S. 65; Foto-Tolle, Brüggen: S. 34, 35o; Foto-Treuenfels: S. 69; Foto-Verbröcken, Gronau: S. 164, 165; Foto-Wurster: S. 19, 51u, 72, 74, 79, 82u, 102u, 220u, 221u, 223, 225, 227u, 228u, 229o, 232o; Hamburger Aero Lloyd GmbH, Hamburg: S. 82o; Hansa Luftbild GmbH, Münster: S. 132; Westdeutscher Luftfoto, Bremen: S. 211 (Freigabennr. T 6-E-3288/1, T 6-E-3289/2), 231o (Freigabennr. T 6-E-3264/25); Heimatmuseum, Alfeld: S. 11, 17, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 35, 36, 46, 60, 61, 66, 67, 68, 185. Werkfotos: S. 32, 43m/u, 77, 81o, 83, 96, 103u, 117o, 125, 136u, 140, 147, 150u, 160, 162 (Freigabennr. 10055/19), 174, 175, 182, 191, 207u, 236, 251, 252o, 258. Alle übrigen nicht gesondert aufgeführten Fotos lieferte Foto-Krüger, Jever.

## VOM GAU ZUM GROSSKREIS ALFELD (LEINE)

*Oberkreisdirektor Otto Benschhausen, Alfeld*

Wenn man die Gegebenheiten einer Landschaft und all das, was der Mensch in ihr schuf, richtig verstehen und würdigen will, so muß man die Geschichte und die Entwicklung dieser Landschaft kennen.

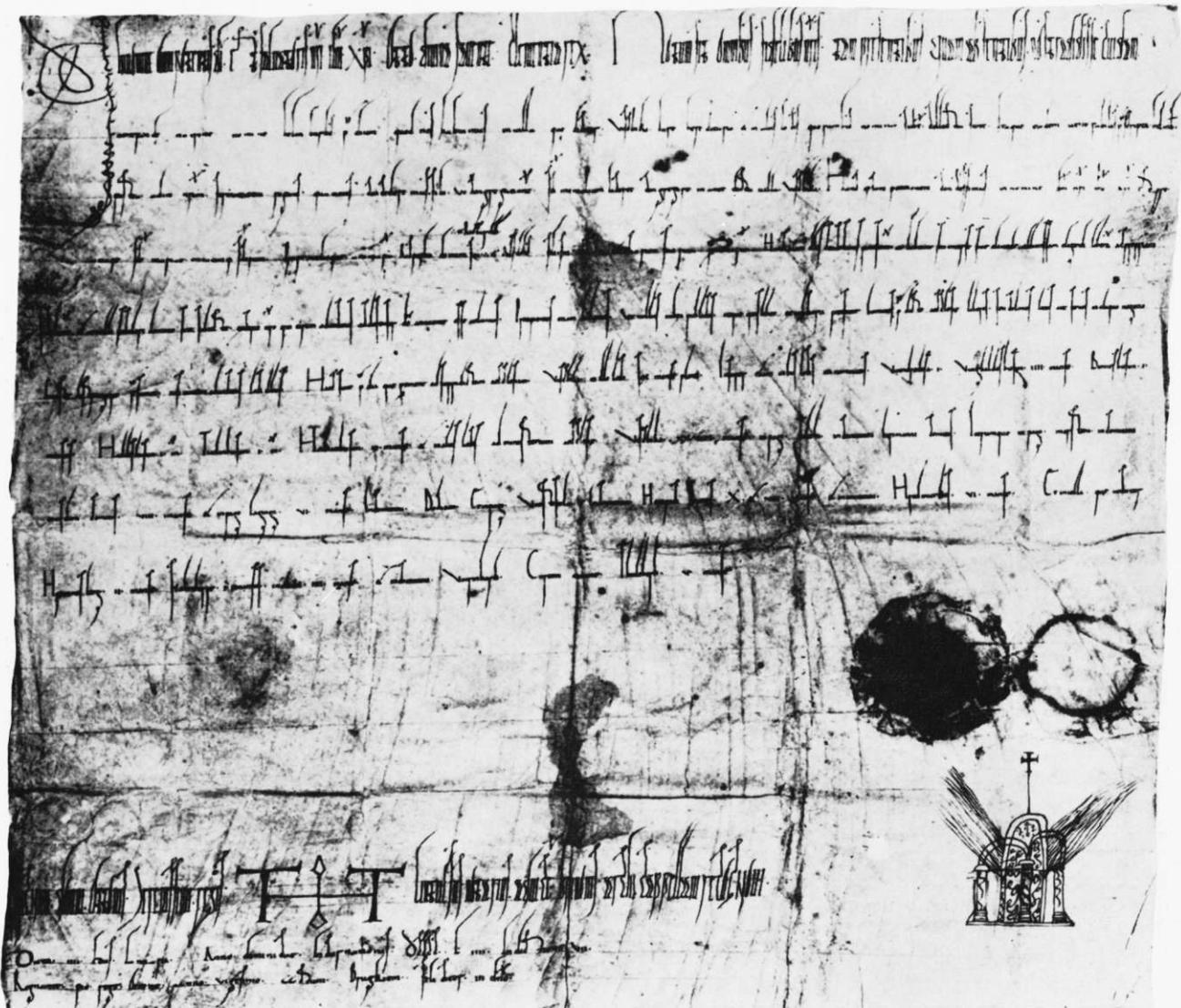
Zur Einleitung soll hier zunächst die kommunalpolitische Entwicklung des Landkreises Alfeld (Leine) aufgezeichnet werden.

Aus vorchristlicher Zeit sind uns geschichtliche Nachrichten über unsere engere Heimat nicht erhalten. Erst

mit der Einführung des Christentums im Lande der Sachsen hellt sich das Dunkel auf, das über der Frühzeit unserer Heimatgeschichte liegt. Schriftzeugen in Form von Urkunden und Chroniken treten uns frühestens aus der Zeit Karls des Großen bzw. seines Sohnes und seiner Enkel entgegen.

Aus diesen Urkunden wissen wir, daß unser Heimatgebiet, wie das gesamte Sachsenland, in Gaue eingeteilt war. Wie die Grenzen dieser Gaue in unserem heutigen





Stiftungsurkunde König Ottos d. Gr. für das Kloster Fischbeck. – 955 Januar 10.

Kreisgebiet in etwa verlaufen, zeigt die nebenstehende Karte.

Im Norden gehörte Nordstemmen noch zu dem großen Gau Astfala (Ostfalen), während Heyersum in den Urkunden bereits dem kleinen Gau Scotelingo zugeschrieben wird. Dieser erstreckte sich von der Leine bei Burgstemmen bis zur Innerste und war wahrscheinlich nur ein Untergau des großen Gaues Astfala.

Der Leinelauf von Alfeld bis zur Einmündung der Haller im nördlichsten Kreisgebiet war Grenzfluß mehrerer Gaue. Westlich grenzte in ganzer Länge dieser Leineteilstrecke der altsächsische Gau Guddingo an, der im Norden längs der Haller vom Merstengau, westlich in der Linie Springe–Coppenbrügge–Ith vom Gau Tilithi und südlich in der Linie Hakenrode–Duingen–Limmer vom Aringho begrenzt wurde. Die Dingstätte des Guddingo befand sich in dem wüst gewordenen Dorfe Guddingen, südlich Elze. Der dort gelegene „Königsstuhl“ wird urkundlich mehrfach erwähnt.

Urkundlich belegt ist weiter, daß die Ortschaften östlich der Leine um Gronau herum zum Gau Valothungo gehörten und daß die Orte Rheden und Brüggen zu dem

um Alfeld gelegenen Aringho rechneten, desgleichen die Orte Freden, Wispenstein und Gerzen.

Die Ostgrenze des Gaues Aringho verlief im Gebiete des Kreises Alfeld etwa auf der Linie Rheden–Sack und im stumpfen Winkel weiter von Sack nach Freden. Praktisch bildete also der Kamm der Siebenberge und des Sackwaldes die Grenze zu den östlichen Nachbargauen Valothungo und Flenithigo. Im einzelnen sind im Flenithigau die Orte Adenstedt, Segeste, Petze, Wisbergholzen, Grafelde und Sellenstedt urkundlich bezeugt.

Mittelpunkt des Gaues war die Dingstatt. Hier versammelten sich zu bestimmten Zeiten – zumeist zur Vollmondzeit – nach fester Ordnung alle erwachsenen freien Volksgenossen zur „Landsgemeinde“.

Vorsitzer war der Gogräve (Gaugraf). Er hegte das „Ding“.

Dingstätten dieser Art befanden sich

- in Alfeld . . . . . für den Aringho,
- in Adenstedt . . . . . für den Flenithigo,
- in Gronau . . . . . für den Valothungo,
- in Heyersum . . . . . für den Scotelingo,
- in Elze . . . . . für den Guddingo.

Das Goding beginnt mit einer Reihe von Fragen, die der Gogräve „in das Gericht“, das heißt an die das „Gericht“ – den Gerichtsplatz – umstehenden Dinggenossen („Umstand“) richtet. Er fragt zunächst, ob das Gericht zu rechter Zeit und am rechten Platz gehalten wird. Der „Umstand“ antwortet. Der Gogräve fragt alsdann, was er auf dem Gericht gebieten oder verbieten solle. Die Umstehenden „finden“, das heißt erklären für Recht: „Ihr sollt gebieten Recht; aber verbieten sollt Ihr Unrecht, hastigen Mut, Scheltworte, und daß niemand etwas vorbringt in eigener Sache, sondern nur durch „Vorspraken“ (Fürsprache) Klage führt.“

Es folgen die Klagen, die in Rede und Gegenrede erklärt und dann vom gesamten Umstand zu Recht entschieden werden.

Der Gogräve hat alsdann das vom Umstand des Gerichts gefundene Urteil zu verkünden.

Nach Erledigung der vorgetragenen Klagen und Streit-sachen folgen Fragen des Gogräven und darauf gegebene Antworten des Umstandes, die der Auffrischung und Befestigung von Rechtserinnerungen dienen.

All das geht aus dem Sachsenspiegel eindeutig hervor. Er ist das älteste Rechtsbuch der Niedersachsen und von Eike von Repkow um 1225 niedergeschrieben.

Dieser Spiegel des Rechtes der Sachsen ist kein Gesetzbuch im heutigen Sinne.

Er setzt kein neues Recht, sondern ist lediglich eine Niederschrift des zu jener Zeit geltenden altbewährten Rechtes der Niederdeutschen.

Nichts hat sich im Volksbewußtsein so zähe und schier unwandelbar durch Jahrhunderte hindurch erhalten wie das, was seit „über Menschengedenken“ als Recht gegolten hatte. Die Pflicht zur Teilnahme an zu regelmäßiger Zeit und an festgesetzter Dingstätte stattfindenden Gerichtsverhandlungen und die Lebendigerhaltung der Rechtsgrundsätze durch Abfragen derselben bei fast jeder Gerichtsversammlung bewirkte, daß die altüberlieferte Handhabung von Recht und Gericht unverändert sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbte.

Aus seiner großen Rechtserfahrung als Schöffe heraus hat Eike von Repkow ohne Vorlage ein Rechtsbuch aus einem Guß geschaffen, das späteren Rechtsbüchern als Vorbild diente (Schwaben- und Frankenspiegel).

Die großen Vorzüge, besonders die Volkstümlichkeit der Darstellung in Bild und Wort, haben dem Sachsenspiegel eine Geltungsdauer bis in das 19. Jahrhundert verschafft.

Im Königreich Sachsen galt er beispielsweise bis 1865, und in Thüringen löste ihn erst 1900 das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich ab.

Aus den spärlichen Quellen, welche uns über das jahrzehntelange Ringen Karls des Großen mit unseren alt-sächsischen Vorfahren unterrichten, wissen wir, daß Karl der Große an die Stelle der alt-sächsischen Gauverfassung die fränkische Grafschaftsverfassung setzte. Während vordem in unserer Heimat, wie im ganzen Sachsenlande, alle Gewalt vom Volke ausging, so wurden fortan Recht und Macht im Namen des Königs durch die als königliche Beamte in den sächsischen Gauen eingesetzten Grafen ausgeübt. Diese fränkischen Grafen dürfen nicht mit den Gogräven oder Gaugrafen älterer Prägung verwechselt werden.

Den beamteten Grafen wurde in fränkischer Zeit die Ausübung der höheren Gerichtsbarkeit und die Verwaltung der Grafschaftsbezirke übertragen.

Es gab Grafschaftsbezirke, die mehrere alte Gaue umfaßten und solche, die sich nur auf einen Gau erstreckten.

Die Gaueinteilung verblaßte hierdurch mehr und mehr, so daß sie eigentlich nur noch geographische Bedeutung hatte.

Die Grafschaften stellten nunmehr die eigentliche politische Gliederung dar.

Während dem Grafen Landesverwaltung und Landesverteidigung, Grundrechtsfragen, Kirchenschutz und die höhere Gerichtsbarkeit oblagen, verblieb dem Goding nur die niedere Gerichtsbarkeit.

Besondere Bedeutung kam dem Königsstuhl von Guddingen zu, wo der König selbst zu Gericht saß. Er war südlich Elze gelegen.

In einem um 1132 verfaßten Bericht über die Gründung des Bistums Hildesheim heißt es, daß Karl der Große den Ort Elze für würdig erachtete, der Sitz eines Bistums zu sein. Er soll nach dieser Chronik selbst den ersten Felsstein zum Fundament der Kirche zu Elze gelegt haben. Danach soll er so lange in Elze verweilt haben, bis die Mauer dieser Kirche bis zur Körpergröße eines Maurers emporgewachsen war. Sein Sohn Ludwig soll ernstlich bemüht gewesen sein, die Kirche von Elze zum Haupt und zur Burg eines bischöflichen Sprengels zu erheben. Dieserhalb nahm Ludwig häufiger in Elze Wohnung. Später wurde nach der vorerwähnten Chronik das Bistum von Elze nach Hildesheim verlegt.

Im Jahre 937 weilte Kaiser Otto I. auf seinem Gut zu Brügggen. Urkunden, die Otto I. in Brügggen unterzeichnete, beweisen, daß er auch am 10. Januar 954, am 7. Juni 961 und am 12. Dezember 965 dort weilte.

Aus den zahlreichen Einzelnachrichten ergibt sich, daß in karolingischer Zeit in unserer engeren Heimat viele Güter und Rechte Krongut des Reiches waren.

Die fränkischen Eroberer hatten ehemals nicht nur die obrigkeitliche Landesherrschaft an sich gebracht, sondern sie hatten zu deren Befestigung im Sachsenlande auch eine Art gutsherrliche Besitzergreifung vorgenommen.

In königlichem Besitz erscheinen neben 500 Hufen Land zu Brügggen und Banteln ein weiteres Gut in Lede (Gronau), das Gut zu Poppenburg, der Forstbann östlich der Leine im Raume Gronau–Bodenburg–Sarstedt, der Forst und der Forstbann westlich der Leine, südlich der Straße von Lede nach Coppenbrügge und das Grafschaftsrecht in den Gauen Valodungon (Valothungo), Aringe (Aringho) und Guttingon (Guddingon).

Schon Karl der Große gab erhebliche Teile des Kron-gutes den von ihm in unserer weiteren Heimat gegründeten Bistümern. Das gleiche taten seine Nachfolger. Stifte und Klöster erhielten ebenfalls reiche Schenkungen von ihnen. Aus Sorge für ihr und ihrer Angehörigen Seelenheil haben überdies Bürger, Bauern, Ritter, Grafen und selbst Fürsten ihre Güter ganz oder zum Teil den Stiften und Klöstern überlassen. Das ging so weit, daß in mittelalterlicher Zeit und lange Zeit später die Bistümer Hildesheim und Minden und die Klöster und Stifte den weitaus größten Teil des Grundbesitzes unserer engeren Heimat in ihren Händen und in ihrer Verwaltung hatten. Hinzu kommt das Zehntrecht, das dem Bistum Hildesheim von Karl dem Großen für den ganzen Bereich des Bistums zugewiesen wurde.

Das Bistum Minden erhielt unter anderem Grundbesitz bei Eddinghausen, in Wallenstedt, Gronau (Lede) und Eime. Das Stift Gandersheim hatte Besitztümer in Brügggen, Banteln, Dötzum, Eberholzen und Heinsen. Dem



Michaeliskloster zu Hildesheim gehörten Güter zu Barfelde, Betheln, Wallenstedt, in dem wüsten Ackem bei Eddinghausen und auch in Burgstemmen, Rheden, Petze, Mehle und im wüsten Dorf Guddingen bei Elze.

Das Moritzstift zu Hildesheim war begütert in Betheln, Deilmissen, Heyersum und Mahlerten. Das Kloster Lamprunge war unter anderem Grundbesitzer in Banteln und Elze.

Diese Aufzählung enthält nur einen Teil der Klöster und Stifte, die Landbesitz in unserer engeren Heimat hatten.

Unsere Heimat gehörte um das Jahr 1000 in allen ihren Teilen zum Hildesheimer Bistumssprengel, auch das Gebiet westlich der Leine.

Wenn die Hildesheimer Bischöfe anfänglich auch nur geistliche Oberhirten waren, so haben sie es in einer

jahrhundertlangen Entwicklung doch verstanden, ihre Stellung zur Landesherrschaft auszubauen, die sie wie weltliche Fürsten ausübten.

Gekrönt wurde das starke und zielbewußte Streben der Hildesheimer Bischöfe nach Ausbildung einer weltlichen Landesherrschaft im Jahre 1235 auf dem Reichstage zu Mainz. Hier wurde dem bischöflichen Stift Hildesheim vom Kaiser feierlich die Unabhängigkeit verbrieft. Fortan war der Bischof in seinem Stift nicht nur der geistliche Oberhirte, sondern auch Landesherr.

Die Landesverwaltung des Stiftsgebietes entwickelte sich nun mehr und mehr zur Amtsverfassung. Im Gebiet unseres Kreises entstanden dabei die Ämter Gronau, Poppenburg und Winzenburg. Das Gebiet westlich der Leine gehörte zum Amte Lauenstein (siehe Karte).

## DIE EV.-LUTH. GEMEINDEN DES KIRCHENKREISES ELZE

*Superintendent Werner Albers, Elze*

Es ist sicherlich eine nüchterne Behauptung, daß alle wirtschaftliche Entwicklung einen geschichtlichen, kulturellen und einen geistigen Hintergrund hat. Das zu sehen, kann auch das vorliegende Werk fördern. Alles, was im Raum des Kreises Alfeld und damit auch des Kirchenkreises Elze an Wirtschaftsunternehmen in Stadt und Land vorhanden ist, steht auch in unmittelbarem Zusammenhang und Wechselwirkung mit allem geistigen Geschehen. Auch das kirchliche Leben in den einzelnen Kirchengemeinden ist in seinem Auf und Ab nicht ohne diese Wechselwirkung zu denken. Es sind ja dieselben Menschen, die in Beruf und Arbeit stehen und gleichzeitig in ihrer größten Zahl Glieder einer Kirchengemeinde sind. Freilich entspricht nicht immer einem wirtschaftlichen Hochstand eine geistige oder gar geistliche Höhe. Es kann sogar das Gegenteil der Fall sein. Aber bei einer wirtschaftlichen Blütezeit hat auch eine Kirche einen gewissen Gewinn, soweit es ihren äußeren Bestand angeht. Manches kirchliche Baudenkmal – neue und alte –, viele kirchliche Gebäude und Einrichtungen verdanken zu einem gewissen Teil ihr Dasein und ihre Sicherung dieser Tatsache. Wenn z. B. heute unsere schönen Kirchen von Grund auf renoviert werden können und damit ansehnlich und einladend gestaltet werden, ist das Grund zur Freude und zum Dank. Damit wird zugleich auch für die Gegenwart und die nahe Zukunft die Voraussetzung für ein mögliches kirchliches Leben geschaffen.

Allerdings ist dieser Vorgang nicht immer so gewesen. Unsere alten Vorfahren haben sicherlich nicht aus ihrem Überfluß Kirchen und Pfarrhäuser gebaut, sondern mit erheblichen Opfern, dazu im Gegensatz zu heute durch lange Jahre hindurch. Daran erkennen wir etwa den Wandel der Zeiten. Gleichzeitig damit haben wir heute auch die Unbefangenheit in Glaubensdingen eingeübt und meinen nach unseren modernen und fortschrittlichen Anschauungen nicht mehr dem kirchlichen Leben den Vorrang einräumen zu können, wenn man sich auch nicht davon lösen kann und will.

Seit dem Jahre 1829 besteht in Elze eine Superintendentur für den Kirchenkreis Elze. Ein großer Teil der Kirchengemeinden des Kirchenkreises kommen aus dem alten politischen Kreis Gronau, dazu ein Teil der seit alter Zeit mit dem Elzer Archidiakonat verbundenen Gemeinden. Kennzeichnend für den Kirchenkreis ist, daß er an oder in der Nähe der alten großen Heerstraßen – der heutigen Bundesstraßen 1 und 3 –, der Eisenbahnstrecken und der Leine liegt. Die an der Hauptstraße liegenden Orte sind durch den hindurchziehenden Verkehr auch im Blick auf das kirchliche Leben nicht ohne Einfluß geblieben. Zum Kirchenkreis Elze, der 25000 Evangelische umfaßt, gehören 16 Kirchengemeinden. Die beiden Kleinstädte Elze und Gronau und die größeren Orte Nordstemmen, Banteln und Eime bilden nicht nur wirtschaftliche Zentren, sondern sind auch in gewisser Weise kirchliche Mittelpunkte. Dabei ist nicht unbedingt gesagt, daß diese Gemeinden besonders kirchlich

geprägt wären. Die zum Hildesheimer Wald und den 7 Bergen hin liegenden Gemeinden (Betheln mit Eddinghausen und Haus Escherde, Barfelde, Nienstedt mit Eitzum und Hönze, Eberholzen, die zu Rheden gehörenden Orte Heinum und Wallenstedt und Brüggeln) leben weit mehr noch in kirchlicher Tradition und haben gegenüber anderen Gemeinden einen höheren Gottesdienst- und Abendmahlsbesuch. Aber auch sie sind nicht unbeeinflusst von unserem Industriezeitalter. „Das“ fromme Dorf ist wohl überhaupt nicht mehr anzutreffen. Die an den Hauptverkehrsstraßen liegenden Orte Burgstemmen mit Mahlerden und Heyersum, Mehle, Sehlde und Rheden runden das Bild des Kirchenkreises ab.

Viele Pendler aus den Landgemeinden bewegen sich täglich und zu jeder Tages- und Nachtzeit hin zu den im Kirchenkreis liegenden größeren Orten und Städten mit ihrer Mittelindustrie oder auch nach Hannover, Hildesheim, Hameln und Alfeld. Darunter muß notgedrungen schon äußerlich das kirchliche Leben leiden. Mangelnde Zeit, Unruhe des Lebens, weltanschauliche Einflüsse und ähnliches prägen auch hier das Gesicht des Menschen. Vielleicht muß angesichts dieser Situation die Kirche noch beweglicher werden und den Menschen von heute noch mehr helfend entgegenkommen. Daß hierzu wiederum Menschen nötig sind, die sich in den Dienst anderer stellen, ist die andere Seite des Problems.

Über die alten und bewährten Ordnungen hinaus werden manche Versuche seitens der Kirche gemacht. In dem neu hergerichteten evangelischen Gemeindehaus zu Elze werden u. a. Veranstaltungen für den gesamten Kirchenkreis durchgeführt. Hier vereinen sich die verschiedenen Berufsstände, kirchlichen Mitarbeiter, Jugendkreise, Pastoren und andere zu besonderen Zusammenkünften, Diskussionen und Arbeitstagungen. Ein evangelischer Kindergarten in Nordstemmen, modern und zweckmäßig eingerichtet, versucht schon den Kleinen zu zeigen, was kirchliches Gemeinschaftsleben ist. Die Christophorus-Schule im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands in Elze ist als neusprachliches Gymnasium, verbunden mit einem Internat, ein Ort christlichen Zusammenlebens junger Menschen. Manche Veranstaltungen mit Vorträgen, Diskussionen und kulturellen und musischen Darbietungen strahlen aus in die weitere Umgebung. Das Johanniter-Krankenhaus in Gronau ist ein besonderer Mittelpunkt körperlicher und christlicher Hilfeleistung. Es gehört mit hinein in das Bild des Kirchenkreises Elze. Daß jede Kirchengemeinde über ihre gottesdienstlichen Veranstaltungen hinaus in Männer-, Frauen- und Jugendarbeit, in Vorträgen, Versammlungen, Konzerten, Freizeiten usw. versucht, Menschen zu dienen, Gemeinschaft zu fördern und für das Heil an Leib und Seele der der Kirche Anvertrauten an der Arbeit zu sein, sollte nicht zuletzt erwähnt werden. Und wenn des Sonntags von den Kirchtürmen die Glocken über das Land erklingen, mögen sie nicht nur gewohntes feierliches Symbol aus alter Zeit sein, sondern den Ruf laut werden lassen: „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort!“

## SECHS JAHRZEHNTE VERSORGUNG DES LANDKREISES ALFELD MIT ELEKTRIZITÄT DURCH DIE ÜBERLANDWERK LEINETAL G. m. b. H. GRONAU/HANN.

*Walter Ludewig und Dipl.-Ing. Eduard Erlsbacher, Geschäftsführer der Überlandwerk Leinetal GmbH, Gronau*

Die Versorgung des Landkreises Alfeld (Leine) mit der lebenswichtigen elektrischen Energie erfolgt im wesentlichen durch die Überlandwerk Leinetal GmbH, Gronau (Hann) mit dem Sitz in Gronau (Leine). Gesellschafter dieses Unternehmens sind der Landkreis Alfeld (Leine) und die Stadt Gronau (Leine) mit je 50% Anteil des 2 Mill. DM betragenden Stammkapitals. Das gesamte Eigenkapital der im Jahre 1936 gegründeten Gesellschaft betrug am 31. 12. 1962 rd. 3,3 Mill. DM.

Zum Versorgungsgebiet des Überlandwerkes Leinetal gehören mit Ausnahme der Kreisstadt Alfeld, die eine eigene Stromversorgung betreibt, und den Gemeinden Nordstemmen, Burgstemmen, Mahlerden, Heyersum, Fölziehausen und Capellenhagen, die von anderen Stromversorgungsunternehmen beliefert werden, alle übrigen Städte und Gemeinden des Landkreises Alfeld mit zusammen rd. 62000 Einwohnern. Die mit verschiedenen Körperschaften und benachbarten Energieversorgungsunternehmen abgeschlossenen Verträge sichern dem Überlandwerk langfristige Konzessionsrechte, ohne die

eine wirtschaftliche Energieversorgung nicht möglich sein würde.

Mit Stilllegung der eigenen Stromerzeugungsanlage im Jahre 1923 ging die Überlandzentrale Gronau zum Fremdstrombezug aus dem inzwischen aufgebauten Großverbundnetz der staatlichen Preußischen Elektrizitäts-Gesellschaft über. Übergabe der elektrischen Energie an das Hochspannungsnetz des Überlandwerkes erfolgt seit diesem Zeitpunkt im Umspannwerk Godenau durch Umformung von 110000 auf 15000 Volt und seit 1956 zusätzlich im Umspannwerk Gronau durch Umformung von 60000 auf 15000 Volt Spannung. Örtliche Wasserkraftanlagen in Freden (Leine) und Brüggen ergänzen den Bezug aus dem Verbundnetz durch Abgabe von Überschußenergie an das Überlandwerk und erhöhen damit die Sicherheit der Stromversorgung in Krisenzeiten.

Der Verbrauch an elektrischer Energie steigerte sich stetig von Jahr zu Jahr infolge des ständigen Hinzukommens immer neuer Anwendungsmöglichkeiten in Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt. Oft nahm

*Beheizung der Mittelpunktschule in Rheden mit elektrischen Nachtspeicheröfen.*



der jährliche Verbrauchszuwachs geradezu stürmische Formen an. Die Anzahl der Stromabnehmer und der Absatz an elektrischen Arbeitsmengen entwickelten sich, in Jahrzehnten gerechnet, seit Einführung der Elektrizität im Versorgungsbereich des Überlandwerkes Leinetal wie folgt:

	Stromabnehmer Anzahl	Stromumsatz Mill. kWh
1903 ....	63	0,03
1913 ....	1 200	0,18
1923 ....	4 620	1,15
1933 ....	7 050	3,20
1943 ....	9 837	9,88
1953 ....	13 717	23,69
1963 ....	19 950	51,80

Mit dem Mehrverbrauch an Arbeitsmengen nahm auch die Leistungsbeanspruchung beträchtlich zu. Genügte im Gründungsjahr 1903 eine Leistung von nur rd. 30 Kilowatt zur Deckung der größten Leistungsspitze, so mußten hierfür im Jahre 1923 schon rd. 1 300 Kilowatt, im Jahre 1943 rd. 3 000 Kilowatt und im Jahre 1963 schließlich rd. 11 800 Kilowatt zur Verfügung gestellt werden. Der unaufhaltsam steigende Bedarf an elektrischer Energie erforderte alljährlich Maßnahmen zur Verbesserung und Erweiterung der technischen Anlagen. Die Anzahl der Netzstützpunkte in Form von Schalthäusern und Trafostationen erhöhte sich ständig; ebenso wurden laufend die Hoch- und Niederspannungsleitungen durch neue Anlagen mit größeren Leistungen ergänzt bzw. ersetzt, wobei in den letzten Jahren in größerem Umfange als früher anstatt Freileitungen verkabelte Leitungen verwendet wurden. Allein in den vergangenen 10 Jahren wurden rd. 7,7 Mill. DM für neue technische Anlagen aufgewendet. Das Überlandwerk bereitet seit einigen Jahren planmäßig die Umstellung der Oberspannung von 15 000 auf 20 000 Volt vor, die eine Verbesserung der Übertragungsfähigkeit des Hochspannungsnetzes um 80% zur Folge haben wird.

Auch die Betriebssicherheit der Netzanlagen wurde laufend durch Einsatz verbesserter technischer Hilfsmittel erhöht. Eine UKW-Sprechanlage ermöglicht den schnellen Einsatz der Bauprupps bei Störungen.

Nachstehende Übersicht macht uns mit einigen Daten über die technisch-wirtschaftlichen Verhältnisse des Überlandwerkes Leinetal bekannt (Stand 31. 12. 1962):

Hochspannungsnetz	
Kabel .....	46,4 km
Freileitung .....	216,2 km
Niederspannungsnetz	
Kabel .....	29,8 km
Freileitung .....	833,0 km
Schaltstationen .....	10 Stück
Trafostationen .....	166 Stück
Eingebaute Transformatoren ...	211 Stück
Installierte Leistung .....	28 918 kVA
Hausanschlüsse .....	7 966 Stück
Eingebaute Meßgeräte .....	19 509 Stück

Für die Wartung der elektrischen Meßgeräte unterhält das Überlandwerk eine mit modernen technischen Hilfsmitteln ausgestattete Prüfamtsaußenstelle. Das Prüfamtsamt ist berechtigt, amtliche Prüfungen und Beglaubigungen an Elektrizitätszählern und anderen elektrischen Meßgeräten durchzuführen.

Der Stromverbrauch der Abnehmer wird nach verschiedenen Tarifen abgerechnet. Allgemein gültige Tarife gelten für die Verbrauchergruppen Kleinstabnehmer, Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft. Mit industriellen und anderen Großverbrauchern werden Sonderverträge abgeschlossen. Größerer Nachtstromverbrauch wird preislich begünstigt. Die Verbrauchsabrechnung erfolgt seit drei Jahren mit Hilfe einer eigenen elektronischen Datenverarbeitungsmaschine.

Die Verbrauchsstruktur im Versorgungsbereich des Überlandwerkes Leinetal kann als sehr günstig bezeichnet werden. Von der Gesamtstromabgabe im Jahre 1962 entfielen auf die einzelnen Verbrauchergruppen folgende Anteile:

Kleinstabnehmer ....	2%
Haushalt .....	32%
Gewerbe .....	23%
Landwirtschaft .....	10%
Sonderabnehmer .....	33%
	<hr/>
	100%

Das Überlandwerk Leinetal GmbH ist davon überzeugt, daß die Elektrifizierung in allen Verbrauchsbereichen noch längst nicht abgeschlossen ist. So ist auch für die nächsten Jahre mit einem weiteren Anstieg des Strombedarfes zu rechnen. Erhebliche Mittel werden vom Überlandwerk daher auch künftig aufzuwenden sein, um die Leistungsfähigkeit der Stromversorgungsanlagen den steigenden Anforderungen der Stromverbraucher laufend anzupassen.

# GAS- UND WASSERVERSORGUNG DES LANDKREISES ALFELD UND DIE ABWASSERBESEITIGUNG

*Kreisbaumeister Otto Warnecke, Alfeld*

## GASVERSORGUNG

Eine zentrale Gasversorgung erfolgt in der Stadt Alfeld und in den Gemeinden Freden und Gerzen durch den Anschluß an die Ferngas Salzgitter-Drütte GmbH. Diese Gemeinden sind an die Ferngasleitung Hildesheim-Alfeld-Delligsen-Freden-Gerzen angeschlossen. Die Kapazität der Leitung ist so gewählt, daß weitere Gemeinden im Bedarfsfalle versorgt werden können.

## WASSERVERSORGUNG

Von den 3 Städten und 73 Gemeinden des Landkreises hatten vor dem 2. Weltkrieg bei einer derzeitigen Einwohnerzahl des Landkreises von 51149 2 Städte mit 10693 Einwohnern und 26 Gemeinden mit 19502 Einwohnern eine zentrale Wasserversorgungsanlage. Insgesamt waren somit 30195 Einwohner, d. h. rund 39% der gesamten Kreisbevölkerung, zentral mit Wasser versorgt. Nach dem 2. Weltkrieg stieg die Bevölkerungszahl auf 92959 Einwohner. Die vorhandenen Hausbrunnen reichten zur Sicherstellung einer einwandfreien Trinkwasserversorgung nicht mehr aus. Darüber hinaus waren auch in verschiedenen Gemeinden Hausbrunnen auf Grund ihres baulichen Zustandes unbrauchbar. Die betreffenden Gemeinden sahen sich daher gezwungen, eine geeignete zentrale Wasserversorgungsanlage zu erstellen.

Da die vor mehr als 30 Jahren erstellte Söse-Fernwasserleitung der Harzwasserwerke des Landes Niedersachsen den östlichen Teil des Kreisgebietes berührt, war die Möglichkeit gegeben, Gemeinden, die nicht über ein eigenes Wasservorkommen verfügten, an die Söse-Fernwasserleitung anzuschließen. Von einem Anschluß an diese Wassertransportleitung hatten vor dem Kriege nur die Gemeinden Nordstemmen und Sehlen Gebrauch gemacht. Nach dem Kriege wurden die Stadt Gronau und weitere 30 Gemeinden – teilweise unmittelbar oder im Rahmen eines Wasserbeschaffungsverbandes – an die Söse-Fernwasserleitung angeschlossen.

Es handelt sich um folgende Wasserbeschaffungsverbände:

1. Wasserbeschaffungsverband – Gruppenwasserversorgung Raum Gronau.  
Dieser Verband umfaßt 18 Gemeinden mit insgesamt 18946 Einwohnern sowie die im Bereich des Landkreises Hameln-Pyrmont gelegene Gemeinde Weenzen.

2. Wasserbeschaffungsverband Graste-Harbarnsen.  
Diesem Verband sind 4 Gemeinden mit insgesamt 1650 Einwohnern angeschlossen.
3. Wasserbeschaffungsverband Adenstedt-Segeste.  
Diesem Verband gehören 6 Gemeinden mit 2562 Einwohnern an.
4. Anschlüsse an die Söse-Fernwasserleitung auf gemeindlicher Basis haben die Gemeinden Almstedt, Sibbesse und Petze mit insgesamt 2444 Einwohnern vorgenommen.

Im Bereich des Landkreises Alfeld werden somit zur Zeit 29240 Einwohner – rund 27% der Bevölkerung des Landkreises – aus der Söse-Fernwasserleitung versorgt.

Zur Schaffung einer besseren Verbrauchsreserve haben die Harzwasserwerke bei Petze einen zusätzlichen Hochbehälter mit einem Fassungsvermögen von 15000 m<sup>3</sup> gebaut.

35 Gemeinden haben eigene Wasservorkommen durch Bohrungen pp. erschlossen und das Ortsnetz erstellt mit einer Einwohnerzahl von 47633, d. s. rund 60%.

In 3 Gemeinden mit 642 Einwohnern = rund 0,8% wird z. Z. die zentrale Wasserversorgung ausgebaut. Es verbleiben noch 5 Gemeinden mit 1694 Einwohnern = rund 2,2%, die noch keine zentrale Wasserversorgung haben und durch Hausbrunnen versorgt werden. Diese Gemeinden haben sich nunmehr entschlossen, eine zentrale Wasserversorgung in den Jahren 1964/65 zu bauen. Die Bevölkerung des Landkreises ist bisher mit 97% mit einwandfreiem Wasser versorgt.

## ABWASSERBESEITIGUNG

Im Hinblick auf die ständig zunehmende Verunreinigung der Vorfluter, die auch mit auf die vermehrte Ableitung unzureichend gereinigter häuslicher Abwässer zurückzuführen ist, wurden die Städte und Gemeinden angehalten, zentrale Abwasserreinigungsanlagen zu planen und zu erstellen.

Im Bereich des Landkreises Alfeld haben seit Inkrafttreten des Finanzierungshilfegesetzes des Bundes und Landes die Städte Alfeld und Elze sowie die Gemeinden Lamspringe, Mehle und Nordstemmen eine Kläranlage mit mechanischer und biologischer Stufe ausgebaut. Die Gemeinde Duingen hat bereits den mechanischen Teil der Kläranlage erstellt und wird in Kürze mit dem Ausbau der biologischen Stufe beginnen. Die Gemeinden

↳ Braunert & Hoechst, Wasserversorgungen, Gronau, Bethelner Landstraße 5. Ohne Berücksichtigung der äußeren Wettereinflüsse geben die Tiefbohrungen zur Schaffung einer neuen Wasserversorgung einer Gemeinde weiter. Zur Zeit der Aufnahme hat die Bohrung eine Tiefe von 120 m erreicht.

Burgstemmen, Heyersum und Mahlerten schließen z. Z. ihre Kanalisation an die vorhandenen Anlagen in Nordstemmen an. Somit ist für zwei Städte und sieben Gemeinden mit insgesamt 37635 Einwohnern das Problem der Abwasserbeseitigung gelöst. Die Stadt Gronau und die Gemeinde Haus Escherde haben bereits eine Kläranlage mit mechanischer Stufe. Das bedeutet, daß rund 48% der Bevölkerung des Kreises an eine zentrale Abwasserreinigungsanlage angeschlossen sind.

Der Landkreis Alfeld (Leine) hat in diesem Jahr einen Abwassergeneralplan für das gesamte Kreisgebiet aufstellen lassen. In diesem Plan ist untersucht worden, welche Gemeinden hinsichtlich der Abwasserbeseitigung und -reinigung zu einem Gruppenklärwerk zusammengefaßt werden können. Es soll angestrebt werden, daß die Gemeinden jeweils zu einem Abwasserverband zusammengefaßt werden. Hierdurch sind Einsparungen an Bau- und Betriebskosten zu erzielen.

Folgende Gruppenklärwerke sind vorgesehen:

1. Raum Alfeld ...	6 Gemeinden mit	4 711 Einwohnern
2. Despetal .....	7 Gemeinden mit	3 750 Einwohnern
3. Almetal .....	7 Gemeinden mit	3 494 Einwohnern
4. Richetal .....	7 Gemeinden mit	3 713 Einwohnern
5. Ohlenrode .....	3 Gemeinden mit	980 Einwohnern
6. Eime .....	7 Gemeinden mit	3 574 Einwohnern
7. Brüggen .....	4 Gemeinden mit	2 833 Einwohnern
Insgesamt .....		41 Gemeinden mit 23 055 Einwohnern

das sind rund 29% der Bevölkerung des Landkreises. Die übrigen Gemeinden werden eigene Klärwerke erstellen müssen, da ein Anschluß an eine Nachbargemeinde unwirtschaftlich sein dürfte.

In den nächsten Jahren werden diese Gemeinden des Landkreises noch vor sehr schwierige Aufgaben gestellt, da – wie bekannt – die Beseitigung der Abwässer erhebliche Geldmittel in Anspruch nimmt.

*Seit mehr als zwei Jahren führt die Firma Erwin Otto, Erd- und Wegebau, Hameln, Am Feuergraben 7, im Kreisgebiet Drainage- und Entwässerungsarbeiten aus. Unser Bild gibt ein Beispiel aus der Anlage eines Straßengrabens mit modernen Maschinen.*



# DIE KREDITINSTITUTE IM DIENSTE DER HEIMISCHEN WIRTSCHAFT

*Oberkreisdirektor Otto Beushausen, Alfeld*

In bunter Vielfalt sind Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft leistungsstark im Landkreis Alfeld (Leine) vertreten; das zeigen eindeutig die vorangegangenen Beiträge dieses Buches. Auf diesen starken Grundpfeilern gründet sich die gesunde Gesamtwirtschaft unserer engeren Heimat. Eines, vielleicht das wichtigste Bindeglied der einzelnen Wirtschaftszweige ist das Geld und sind die Geld- und Kreditinstitute, die der heimischen Wirtschaft ihre Dienste und Möglichkeiten ausreichend und zweckdienlich zur Verfügung stellen.

Neben den Filialen der Großbanken, nämlich Deutsche Bank AG. und Commerzbank AG., bemüht sich die Kreissparkasse Alfeld (Leine) mit ihren 10 Haupt- und 30 Nebenzweigstellen und bemühen sich 9 Spar- und Darlehenskassen nebst 2 Genossenschaftsbanken – Freden (Leine) und Gronau (Leine) – und 2 Volksbanken – Alfeld (Leine) und Lamspringe – darum, die Geld- und Kreditwünsche der Unternehmen unserer heimischen Wirtschaft bzw. diejenigen ihrer Mitglieder zu befriedigen.

Vielfach abweichend von ihrer eigentlichen Aufgabenstellung zur Zeit ihrer Gründung befassen sich die Geld- und Kreditinstitute in unserem Kreisgebiet teils unter Mitwirkung ihrer Zentralbanken mit nahezu allen Bankgeschäften. Die einstigen Unterschiede zwischen den einzelnen Sparten haben sich im Laufe der Zeit, insbesondere nach dem 2. Weltkriege, mehr und mehr verwischt.

Die traditionellen Sparinstitute haben in ständig wachsendem Umfang Dienstleistungsgeschäfte übernommen, die früher den Banken vorbehalten waren. Die Banken

wiederum bemühen sich mit allen Mitteln der Werbung, Spargelder hereinzunehmen.

Im erstgenannten Falle mag die Vielgestaltigkeit der herangewachsenen Unternehmen unserer heimischen Wirtschaft mit zum Teil starkem Auslandsgeschäft Ursache und Anlaß zur Aufnahme typischer Bankgeschäfte und Dienstleistungen gewesen sein. Im letztgenannten Falle ist die Kapitalknappheit in den Nachkriegsjahren und das vom Staat eingeführte steuerbegünstigte Sparen offenbar der Beweggrund für das verstärkte Bemühen der Banken um die Hereinnahme von Spargeldern gewesen.

In dem Bestreben, die durch den Fleiß und die Sparsamkeit der Bevölkerung angesammelten Gelder hereinzunehmen und sie der heimischen Wirtschaft in Form von Darlehen und Krediten wieder zur Verfügung zu stellen, sind sich sämtliche Geld- und Kreditinstitute im Kreisgebiet offenkundig einig. Inwieweit sie im Laufe der Jahre mit diesem Bemühen Erfolg hatten, mag nachstehende Aufstellung über die Gesamteinlagenentwicklung per Jahresende 1958–1963 zeigen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich der Prozentsätze des Einlagenzuwachses per 31. 12. 1963 der im Kreisgebiet sitzmäßig vertretenen Geldinstitute mit den Durchschnittssätzen der gleichartigen Institute im gesamten Lande Niedersachsen.

Die kommunalen Sparkassen im Lande Niedersachsen erzielten per 31. 12. 1963 im Durchschnitt einen Einlagenzuwachs von 8,9 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Bei der Kreissparkasse Alfeld (Leine) waren es 15 v. H.

Die 865 genossenschaftlichen Kreditinstitute im Lande Niedersachsen erzielten per 31. 12. 1963 im Durch-

*Gesamteinlagenentwicklung*  
der ländlichen Genossenschaften und der Volksbanken *Alfeld* und *Lamspringe*  
Bestand per 31. 12. 1958 – 31. 12. 1963

<i>Kreis Alfeld</i>		31. 12.	31. 12.	Zu-								
		1958	1959	gang	1960	gang	1961	gang	1962	gang	1963	gang
		TDM	TDM	in %								
Spadaka	Adenstedt .....	564	599	6,2	617	3,0	700	13,5	800	14,3	904	13
„	Burgstemmen .....	5 811	6 958	19,7	7 682	10,4	8 850	15,2	10 104	14,2	11 570	14,5
„	Eberholzen .....	255	303	18,8	344	13,5	380	10,2	443	16,6	527	19
„	Eime .....	913	1 095	19,9	1 219	11,3	1 246	2,2	1 375	1,0	1 900	38,1
„	Esbeck .....	268	375	39,9	426	13,6	490	17,8	550	12,2	—	—
Genobank	Freden .....	169	301	78,1	369	22,5	553	49,8	656	18,6	814	24,1
„	Gronau .....	1 256	1 407	12,0	1 611	14,4	1 994	23,7	2 370	18,9	3 690	55,7
Spadaka	Mehle .....	372	534	43,5	584	9,4	671	14,9	786	17,1	934	18,8
„	Ohlenrode .....	323	437	35,2	445	2,9	473	6,3	495	4,7	616	24,4
„	Schlem .....	913	1 059	15,9	1 238	16,9	1 394	12,6	1 498	7,5	1 990	32,8
„	Westfeld .....	337	361	7,1	481	32,2	525	9,5	566	7,8	783	38,3
Volksbank	Alfeld .....	3 160	3 888	23,0	4 127	6,1	4 768	15,5	4 689	16,9	5 684	21,2
„	Lamspringe .....	1 165	1 643	41,0	1 789	8,9	1 900	6,2	2 176	14,6	2 677	23
		15 506	18 960	22,2	20 932	10,4	23 944	14,4	26 508	11,1	32 089	21,1
Kreissparkasse Alfeld .....		61 925	73 636	18,9	86 672	17,7	97 590	12,6	105 630	8,0	121 470	15

schnitt einen Einlagenzuwachs von 15,6 v. H. Der Einlagenzuwachs der genossenschaftlichen Kreditinstitute unseres Kreisgebietes liegt zum gleichen Stichtag im Durchschnitt bei 21,1 v. H.

Wenn diese Zahlen auch keine Aussagekraft hinsichtlich der absoluten Höhe des Einlagenzuwachses haben – auch das zeigt die obige Aufstellung eindeutig –, so bezeugen sie doch hinreichend die überdurchschnittliche Sparfreudigkeit der Bevölkerung unseres Kreises.

Zäher Wille, Fleiß und Sparsamkeit haben stets eine Heimstatt in unserem Kreise gehabt!

Die Durchführung der bankmäßigen Aufgaben wird den Kreditgenossenschaften erleichtert durch die Mitgliedschaft bei der Landesgenossenschaftsbank eGmbH, Hannover, ihrer Geldzentrale, über die nicht nur ein großer Teil des Scheck- und Überweisungsverkehrs läuft, sondern bei der auch verfügbare Guthaben angelegt und etwa erforderliche Kredite aufgenommen werden können, falls das Eigenkapital und die eigenen Einlagen der Kreditgenossenschaften zur Befriedigung der berechtigten Kreditbedürfnisse der Mitglieder nicht ausreichen sollten.

Die Deutsche Bank AG. und die Commerzbank AG. unterhalten in Alfeld (Leine) lediglich Filialen, für die gesonderte Jahresabschlußzahlen nicht veröffentlicht sind. Sie konnten daher nicht in die vorstehende Aufstellung aufgenommen werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Gesamteinlagenentwicklung bei diesen

Banken ähnlich verlaufen ist wie bei den in der Aufstellung genannten Instituten.

Die günstige Einlagenentwicklung hat die im Kreisgebiet ansässigen Geld- und Kreditinstitute mit in den Stand gesetzt, die Kreditwünsche der heimischen Wirtschaft zu erfüllen und damit deren Bestand und Fortentwicklung zu sichern.

Durch den stetigen Anstieg der Spareinlagen war es vor allem möglich, die rege Bautätigkeit in unserem Kreise, insbesondere den Wohnungsbau, durch Hergabe von Hypothekendarlehen zu fördern. Auf diesem Gebiete hat sich im Landkreis Alfeld (Leine) insbesondere die Kreissparkasse Alfeld (Leine) ein bleibendes Verdienst erworben, womit die zum Teil auf anderen Gebieten, sei es Industrie, Handel, Handwerk oder auf dem Gebiete der Landwirtschaft, liegenden Verdienste der übrigen Geld- und Kreditinstitute nicht geschmälert werden sollen.

Allen gebührt Dank und Anerkennung für die Hilfe, die sie unserer heimischen Wirtschaft zuteil werden ließen.

In diesen Dank ist auch die in Alfeld vertretene Landeszentralbank eingeschlossen, die in ihrer Bedeutung für die heimische Wirtschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Sie ist gewissermaßen die „Bank der Banken“ und schafft bei ihrer koordinierenden Aufgabensstellung nicht nur im Rahmen der Refinanzierung, sondern auch durch ihre sonstigen Hilfen bei Abwicklung manchen Bankgeschäftes beachtlichen Nutzen für alle am Wirtschaftsleben beteiligten Personen und Unternehmen.



*Am Schnittpunkt der Bundesstraßen 1 und 3 liegt die Stadt Elze, ein aufstrebender Industriepfplatz im Landkreis.*

## ELZE UND SEINE UMGEBUNG

Schon in fröhsächsische Zeit entwickelte sich an der Stelle der heutigen Stadt Elze eine Wiksiedlung, die ihre Entstehung der günstigen Verkehrslage verdankte. Hier kreuzten sich die aus dem Rheingebiet durch das Wesertal in den hildesheimisch-braunschweigischen Raum führende Heer- und Handelsstraße und die Leinetalstraße. Selbst wikingische Kaufleute versorgten auf der bis hier schiffbaren Leine den sich bildenden Markt mit ihren Waren. Zahlreiche Keramik-, Glas- und Münzfunde aus römischer und früherer Zeit lassen auf die Bedeutung dieser Siedlung schließen. Auch der in der Nähe liegende Königsstuhl von Gudingen als Stätte der Gerichtspflege bestätigte diese Annahme.

Durch seine Grenzlage zwischen den calenbergischen und bischöflich hildesheimischen Landen hatte die aufkommende Stadt viel unter Fehden und kriegerischen Auseinandersetzungen zu leiden, die die wirtschaftliche Entwicklung – vor allem die des Handwerks – stark hemmten. Große Feuersbrünste – insbesondere die von 1824 – vernichteten die Stadt fast völlig, so daß Elze bis Mitte des 19. Jahrhunderts ausschließlich eine Ackerbürgerstadt blieb. Erst als 1853 die wichtige, 1963 elek-

trifizierte Eisenbahnstrecke – von Hamburg über Hannover nach Kassel weiter in den süddeutschen Raum führend – gebaut wurde und der Stadt Anschluß an das übrige Wirtschaftsleben gab, änderte sich das Bild. Aber nicht nur die Bahnlinie, sondern auch besonders die großen Verkehrsstraßen wie die Bundesstraße 1, die aus dem westfälischen Raum über Hildesheim, Braunschweig nach Berlin führt, und die Nord-Süd-Verbindung der Bundesstraße 3 haben maßgeblichen Anteil an der Entwicklung Elzes zur aufstrebenden Industriestadt, die heute mit über 6000 Einwohnern die zweitgrößte des Kreises ist.

So war es von großer Bedeutung, in den letzten Jahren die kreuzungsfreie Linienführung der beiden Bundesstraßen am nördlichen Stadtrand – verbunden mit einer vorbildlichen Ortsdurchfahrt im Zuge der B 3 – zu schaffen.

Auffällig für Elze ist die Gliederung seiner Industrie, die vornehmlich Mittelbetriebe aufweist, wenn auch bedeutende Unternehmen, wie eine Waggonfabrik, hier ansässig sind. In den verschiedensten Industriegruppen finden rund 1300 Beschäftigte ihre tägliche Arbeit. Neben

*(Fortsetzung Seite 230)*



*Gemeinde Heyersum, Ehrenmal für die Gefallenen der Kriege 1914–1918 und 1939–1945 mit Kirche, Gemeindebüro und Gemeindehaus, dazwischen der am 1. Mai 1964 seinen Bestimmungen übergebene Kinderspielplatz.*

dem bereits erwähnten Werk sind vornehmlich Betriebe der Eisen-, Stahl- und Tempergießereien und metallverarbeitenden Industrie zu finden. Zu nennen sind weiter die feinmechanische und optische Industrie sowie die holzbe- und -verarbeitenden Wirtschaftszweige, nicht zuletzt Betriebe der Papierherstellung.

Daß sich das Handwerk und auch der Handel einen angemessenen Platz im Wirtschaftsleben Elzes geschaffen haben, versteht sich bei der Struktur von Stadt und Umgebung von selbst.

Eine gesunde Landwirtschaft, in deren Mittelpunkt der Hackfruchtbau steht, ist in den umliegenden Gemeinden

anzutreffen. So liegt in Nordstemmen auch eine der beiden noch im Kreis befindlichen Zuckerfabriken.

Bei einer Betrachtung der näheren Umgebung darf die Gemeinde Burgstemmen nicht vergessen werden. Bereits 996 wird der Ort erwähnt. In seiner Nähe wurde das bedeutendste Hügelgräberfeld der Bronzezeit im südniedersächsischen Raum entdeckt. Der Ort entwickelte sich im Schutz der Poppenburg, deren Palas mit Wohn- und Kirchenflügel noch heute erhalten ist. Aufgabe der Burg war es, den Leineübergang der Straße Paderborn–Hildesheim zu schützen. Eine wechselhafte Geschichte kennzeichnet diese alte Feste. Seit 1824 ist sie Domäne.



*Ernst Zoch, Ladengeschäft, Heyersum.*